

# QN

*Schauzeuviertel*

Informationen der steg Hamburg mbH  
für die Sanierungsgebiete Altona-Altstadt S 4 (Eifflerstraße),  
St. Pauli Nord S 2 (Schulterblatt) und St. Pauli S 6 (Rosenhofstraße)  
Nummer 44/Dezember 2006

**steg**



**Gern auch mal gute  
Nachrichten, S. 4 - 5**

**Winterspiele  
Seite 3**

# INHALT:



Modernisierung:  
Schulterblatt 59

S. 6 - 7



Neubau: Die Freiwillige Feuerwehr  
Altona

S. 8 - 9



Tüdelband: Jubiläum,  
neuer Name, neues Konzept

S. 11

## IMPRESSUM

Informationen für die Sanierungs-  
gebiete Eifflerstraße, Schulterblatt  
und Rosenhofstraße

© Herausgegeben von der  
steg Hamburg mbH,  
Schulterblatt 26-36,  
20357 Hamburg,  
Telefon 43 13 93 0, Fax 43 13 93 10,  
Internet <http://www.steg-hh.de>

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf  
Telefon 43 13 93 33  
mail [ruediger.dohrendorf@steg-hh.de](mailto:ruediger.dohrendorf@steg-hh.de)

Fotos: Rosa von der Beek, Julia  
Dettmer, Rüdiger Dohrendorf

Druck: Heinrich Siepman, Hamburg

# UNTER UNS:

## Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diese Ausgabe der Quartiersnachrichten Schanzenviertel in den Händen halten, dann ist die Freiwillige Feuerwehr Altona schon zwei Monate in ihrem neuen Wehrhaus in der Eifflerstraße im Einsatz und die offizielle Einweihung hat ebenfalls vor kurzem stattgefunden. Wir stellen Ihnen hier den Wehrführer, das neue Wehrhaus und die Arbeit der Kameraden vor.

Wir haben uns außerdem mit der „guten Seele“ des Flora Parks getroffen, mit Thomas Koppert, dem Parkbetreuer, der uns von seiner Begeisterung an der Arbeit, am Park und meist auch an den Menschen im Park erzählt hat.

Auf den übrigen Seiten erwarten Sie weitere interessante Artikel über aktuelle Bauvorhaben, Aktivitäten und das Leben im Schanzenviertel.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Jahresausklang, schon jetzt ein gutes neues Jahr 2007 und nun viel Spaß beim Lesen!

**Julia Dettmer**

**Barbara Kayser**

Titelfoto: Flora Parkbetreuer Thomas Koppert im Einsatz.

# Der Flora Park

## lädt auch im Winter ein

**Die Tage sind kurz, das Wetter ist kalt und oft ungemütlich, aber das sollte Sie nicht davon abhalten, das Haus zu verlassen, ein bisschen im Viertel herumzuschlendern und auch Halt im Flora Park zu machen. Alleine, mit Freunden, mit Kindern, aber bitte nicht mit Hund, denn der muss draußen bleiben!**

### Für Picknickfreunde und Radfahrer

Die Gartenbauabteilung Altona hat den Flora Park mit Sanierungsgeldern in diesem Sommer und Herbst nochmals aufgepeppt, damit die Grünanlage noch schöner und nutzerfreundlicher wird. Wenn Sie von der Juliusstraße in den Park laufen, werden Sie sogleich feststellen: hier hat sich was verändert! Der Eingangsbereich zwischen den beiden Wohnhäusern der GWG wurde neu gestaltet. Mit den neuen Fahrradbügel, Bäumen und vor allem dem durchgängigen Pflaster ohne „Hundekackstreifen“ ist der Ein-

gang jetzt viel aufgeräumter und ansprechender.

Drinne im Park fallen sogleich der helle massive Eichentisch und die Holzbänke auf. Die grüne flora hat in Kooperation mit der Gartenbauabteilung Altona und mit Geldern aus dem Verfügungsfonds Eifflerstraße diese neue Tisch-Bank-Kombination angeschafft, die die alte vermorschte Sitzgruppe abgelöst hat. Das verwendete Eichenholz stammt übrigens aus dem Duvenstedter Brook in Hamburg und wurde vom dortigen Förster persönlich geschlagen!

Apropos Holz: Da einige benachbarte und von weiter her angelegte Grillfreunde im Sommer offenbar und trotz mehrfacher Erklärungen nicht zwischen Würstchen und Holzplatten zu unterscheiden wussten und damit den Nachbarn ihre wohl verdiente Nachtruhe raubten, musste das Bezirksamt Altona die langjährige Grillstelle leider auflösen. Hier wächst nun wieder Gras.

Für die Freunde des Sports wurde auch etwas getan: Nachdem das ursprüngliche Metallnetz der

Tischtennisplatte sehr schnell verschwunden war - brauchte jemand für zu Hause einen ordentlichen Grillrost, oder was treibt einen Menschen an, so etwas zu stehlen? - wurde es ersetzt und diebstahlsicher montiert. Die

Tischtennisplatte ist nun schon seit einiger Zeit wieder komplett und das bleibt hoffentlich auch lange so! Nebenan, am Bolzplatz, stehen jetzt Fahrradbügel, ebenso an der Kletterspinne und am Spielplatz bzw. gegenüber vom Bunker, so dass die großen und kleinen Parkbesucher ihre Fahrräder vernünftig abstellen und abschließen können.

### Gegen Winterspeck und Langeweile

Und wenn Sie - mit oder ohne Kinder - in diesem Winter am Wochenende rausgehen möchten, aber unschlüssig sind, was Sie unternehmen könnten, dann kommen Sie in den Flora Park und ma-



chen Sie mit bei den Winterspielen gegen Winterspeck und Langeweile! Die grüne flora bietet, wie im vergangenen Winter, ein Spielprogramm für Kinder und Erwachsenen an. Das kostenlose Spielangebot findet ab Mitte Dezember abwechselnd im Flora Park und auf dem BaSchu statt. Die Winterspiele werden über den Verfügungsfonds finanziert. Wenn Sie oder Ihre Kinder Lust auf Winterspiele draußen haben, dann schauen Sie für Termine in den Infokästen der grünen flora im Flora Park!

Julia Dettmer ✍



# Gern auch mal gute Nachrichten !

Gut, dass dieser Sommer endlich ein Ende hat. Und gut, dass mit dem nassen Herbst nun endlich die Freiluftsaison vorüber ist... Hatte sich doch während der Sommermonate nicht nur der ganz normale Galao-Tourismus im Schanzenviertel eingefunden, sondern darüber hinaus hunderte Fußballfans aus aller Welt, die es sich nicht nehmen ließen, bis spät in die Nacht zu feiern. Insbesondere zum Leidwesen der Anwohnenden des Flora Parks, fanden sich nachts auf der kleinen Grünfläche heitere Gruppen am Lagerfeuer zusammen, die nicht verstehen konnten, dass sie mit ihrer guten Laune für Ärger sorg-

ten. Trotz etlicher Vermittlungsversuche, kochte die Stimmung unter einigen direkten AnwohnerInnen des Parks teilweise so hoch, dass es von Seiten der Bezirkspolitik schon erste Überlegungen gab, die öffentliche Grünanlage nachts zu schließen. Dies wiederum empörte viele Anwohnende und ParknutzerInnen aus dem Viertel und führte zu hitzigen Debatten in den Stadtteilgremien. Ohne Zweifel, die WM hatte ihre Schattenseiten für die BewohnerInnen des Schanzenviertels...

Aber wollen Sie das wirklich hören? Oder wollen Sie auch mal gute Nachrichten lesen? Zum Beispiel darüber, wie schön es ist,

dass sich der Flora Park zu dem entwickelt hat, was er heute ist!? Dass die unterschiedlichsten Menschen den Park nutzen – und das auch noch friedlich neben- und miteinander! Dass die Stadt immer wieder Geld investiert, um die Geräte und Flächen zu erneuern, die durch die starke Frequentierung abgenutzt sind. Dass der Park nach den Wünschen und Ideen seiner NutzerInnen gestaltet wird. Dass es Aktiven mit Unterstützung durch StadtteilerInnen möglich ist, Projekte anzubieten, in denen sie mit Kin-

dern, Jugendlichen und Erwachsenen spielerisch Wissen und Fertigkeiten erlangen. Dass es die Parkinitiative grüne flora gibt, die sich seit Jahren an der Gestaltung des Parks beteiligt und regelmäßig Nachbarschaftsfeste veranstaltet. Oder dass es seit diesem Sommer einen Parkbetreuer gibt, der sich mit Leib und Seele dem Flora Park verschrieben hat!

## „Wenn ich einen Tag nicht hier bin, vermisse ich den Park.“

Dieser Mann heißt Thomas Koppert und ist seit Juni diesen Jahres im Park tätig. Thomas Koppert ist ein Allroundgenie und Autodidakt und damit ein wahrer Glücksgriff der grünen flora, die das Konzept des Parkbetreuers für den Flora Park erarbeitet hat. Der gelernte Briefträger hat bisher unter anderem als Zweiradmechaniker und Gärtner gearbeitet. „Ich habe gern mit Menschen zu tun“, sagt der 44-jährige, der auch als Erzieher und Krankenpfleger tätig war und vielen Jugendlichen zu ihrem Mofa-Führerschein verholfen hat. Das zeigt sich auch im Flora Park, wenn der gebürtige Hamburger neben seinen gärtnerischen und pflegerischen Arbeiten den Eltern auf dem betreuten Spielplatz unter die Arme greift oder die schottischen Punks bittet, etwas mehr Rücksicht auf die anderen ParknutzerInnen zu nehmen. „Ich habe da keine Berührungsängste. Die meisten sind ganz pflegeleicht, wenn man sie freundlich anspricht“, erklärt der hoch gewachsene Mann lächelnd, der in solchen Fällen auch auf Englisch verhandelt. Für einen Schnack ist Thomas immer zu haben. Das ist für seinen Job sehr vorteilhaft, denn zwischen den verschiedenen Gruppen im Flora Park zu vermitteln und persönlicher Ansprechpartner vor Ort zu sein, ist ein wichtiger Teil seines





Aufgabenprofils. „Ich komme eigentlich mit allen hier gut klar. Nur die Hundebesitzer sind schwierig“, sagt Thomas verärgert, „weil sie sich über alles hinwegsetzen.“

Aber ich wollte Ihnen ja heute von den guten Nachrichten berichten...! Wenn Thomas morgens im Flora Park seine Arbeit aufnimmt, ist einiges zu tun: „Ich fange immer erst einmal damit an, den Müll und das Laub aufzusammeln und hier ein bisschen Ordnung zu schaffen.“ Darüber freuen sich nicht nur die AnwohnerInnen und BesucherInnen des Parks, die sich einig sind, dass der Flora Park sehr von Thomas Anwesenheit profitiert. Auch die Stadt ist froh, einen engagierten Parkbetreuer wie Thomas als Unterstützung zu haben, denn bei den über 3.000 Hamburger Grünanlagen reichen ihre Kapazitäten gerade für das Nötigste aus.

Von Thomas Kopperts handwerklichen Fähigkeiten und seinen guten Ideen profitieren alle. Sei es, dass er Aschenbecher auf-

stellt, das Klo repariert oder den Einstieg zur Rutsche neu zementiert. Darüber hinaus hat Thomas in den Herbstferien ein Fahrradprojekt für Kinder angeboten, in dem er neben Sicherheitsanforderungen und Fahrtraining für die jungen Verkehrsanfänger auch praktische Anleitung zu kleineren Reparaturen angeboten hat. „Die Kinder hatten viel Spaß und haben gleichzeitig gelernt, was sie beim Fahrradfahren beachten müssen. Darüber hinaus wissen sie jetzt, wie ein platter Reifen zu flicken ist“, freut sich Thomas. Weil das Projekt so gut angenommen wurde, plant der zweifache Vater weitere Aktivitäten in diese Richtung.

Um die frische Luft an seinem Arbeitsplatz ist Thomas sicherlich zu beneiden, „aber jetzt bei diesen Temperaturen ist es schon ganz schön

hart“, gibt der schlanke Mann zu. Daher wird er den Winter über hauptsächlich im Jesus-Center in der warmen Kleiderkammer aushelfen und nur das Nötigste im Park machen. Leider wird Thomas Kopperts Stelle als Parkbetreuer im April auslaufen, denn Ein-Euro-Jobs sind auf zehn Monate begrenzt. „Mein Wunsch wäre es, hier weiter als Parkbetreuer zu arbeiten – natürlich nicht auf Ein-Euro-Basis. Eine Stelle als Gärtner

oder bei der Stadtreinigung wäre toll!“

Thomas Kopperts Arbeit als Parkbetreuer im Flora Park ist ein Pilotprojekt für Hamburger Grünflächen, das in der Stadt vielleicht Nachahmer findet. Das würde die grüne flora sehr freuen! Aber noch viel schöner wäre es, wenn Thomas Koppert dem Flora Park erhalten bliebe – und umgekehrt!

Und wie Sie lesen konnten, lohnt es sich, auch mal bei den guten Botschaften zu bleiben - nicht nur weil bald Weihnachten ist!

Rosa von der Beek ✍️



# Café Stenzel muss bleiben!

**Der Altbau Schulterblatt 59 soll im kommenden Jahr modernisiert werden.**

Im Moment könnte der Kontrast nicht größer sein, hier am Schulterblatt mitten im Schanzenviertel: Rechts das gerade moder-



*Institution: Das Café Stenzel.*

nisierte JesusCenter mit der farblich sehr ansprechenden Fassadengestaltung, links das eher marode Schulterblatt 59 in so dunk-



*Grau in grau: Schulterblatt 59.*

lem Graubraun, dass der düstere Novembermittag noch trister wirkt als er sowieso schon ist. Doch die Situation wird sich bald ändern, denn demnächst wird auch das Gebäude Schulterblatt 59 instandgesetzt und modernisiert.

Jeder wird sich natürlich sofort

fragen, was mit dem legendären Cafe Stenzel und dem ebenso liebenswürdigem Laden mit Süßem passiert. Wer hat nicht schon einmal bei einem eigentlich viel zu üppigem Stück Torte mit Sahne und einer anständigen Tasse Kaffee den Blick über das

Schulterblatt gleiten lassen – und dabei die kleine Arbeitspause („ich bin mal kurz weg!“) unausweichlich ausgedehnt. Der Eigentümer lächelt, hat wahrscheinlich mit dieser Frage nach der Institution Cafe Stenzel bereits gerechnet. Gern solle der einmalige Charakter von Stenzel und auch dem Pralinen-Laden erhalten bleiben. Das Cafe Stenzel soll sogar vergrößert werden, denn zwischenzeitlich sind die Hinterhäuser modernisiert worden und die Backstube wird aus dem Vorderhaus dorthin umziehen. Es gibt dann also mehr Platz. Allerdings sind noch einige Fragen der Finanzierung ungelöst, es geht immerhin um eine Lücke zwischen 200.000 und 400.000



*Auf dieser Animation des Architekten Andreas Pflüger im Dachbereich (Gebäude links) erkennen. Rechts JesusCenter.*

Euro. Hier muss noch eine Lösung gefunden werden. Und im „süßen“ Laden soll von der gediegenen Einrichtung möglichst alles erhalten bleiben, womöglich wird nur das rückwärtige Büro modernisiert.

Ein großes Problem während der umfangreichen Sanierungsarbeiten ist immer die Frage, wo die Gewerbetreibenden und natürlich auch die Mieter-



*Bei Stenzel gibt es so manche Leckerei.*



Andreas Pflügelbauer kann man die Aufstockung mmen. Rechts ist das bereits modernisierte

innen und Mieter bleiben. Oft ist es schwierig genug, für die Mieter ein Ersatzquartier zu finden. Aber nach einiger Zeit finden sich meist Lösungen. Die Läden haben es da schwerer, das Schulterblatt boomt, ist inzwischen eine gefragte Shopping- und Gastronomiezone. Insofern gibt es nicht mal so eben eine leere Ladenfläche schräg gegenüber, die für die Zeit der Bauarbeiten genutzt werden



könnte. Deshalb möchte das Cafe Stenzel zumindest einen Verkaufswagen aufstellen. Der eigentliche Cafebetrieb wird wohl ruhen müssen.

Die ersten Mieter sind übrigens schon in Ersatzwohnungen umgezogen, eine Mieterversammlung fand bereits am 15. November statt. Denn die Baugenehmigung für das Projekt liegt inzwischen vor. „Wir rechnen für das Frühjahr 2007 mit dem Baubeginn“, so der Eigentümer. Die zwölf vorhandenen Woh-



einem herrlichen Blick über Hamburg übrigens.

Mit besonderen Problemen rechnet der Bauherr gegenwärtig nicht. Allerdings wird, auch durch die Aufstockung, das Dach neu

Schulterblatt 59: Kaffee und Süßes.



nungen werden mit öffentlichen Mitteln modernisiert, so dass im Schulterblatt 59 weiterhin bezahlbare Wohnungen angeboten werden können. Durch einige Grundrissänderungen entstehen dann zehn Wohnungen, sechs große familiengerechte und sechs kleinere. Zusätzlich wird das Gebäude aufgestockt, so dass die Höhe des benachbarten JesusCenters erreicht wird. Im Dachgeschoss warten dann zwei neue Wohnungen auf ihre Mieter – mit

entstehen. Natürlich bekommt das alte Gemäuer eine neue Heizungsanlage, ebenso wird die Ver- und Entsorgung komplett erneuert, wie auch die Fenster.

Wenn tatsächlich alles so glatt geht und auch die Modernisierung des Cafes endgültig geklärt ist, dann kann man voraussichtlich in eineinhalb Jahren dort am Schulterblatt wieder eine der leckeren Tortenstücke genießen.

Rüdiger Dohrendorf ✍

# „Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!“

**Die Freiwillige Feuerwehr Altona hat ihren neuen Standort an der Ecke Lippmann- und Eifflerstraße jetzt bezogen. Wehrführer Andreas Hesse hat uns das neue Domizil gezeigt.**

Andreas Hesse ist sichtlich zufrieden. „Ist doch sehr gut geworden, unser neues Gebäude!“ Recht hat er, der Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Altona. Der schmucke Neubau direkt an der Eisenbahnstrecke macht einen funktionellen, aufgeräumten Eindruck. Per Knopfdruck rollt Hesse die drei riesigen Tore hoch. Im Ernstfall könnten jetzt die Löschfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Altona ausrücken.

Gleich neben der Fahrzeughalle mit dem blitzblanken Kachelboden, hier könnte man sprichwört-

jetzt endlich eine erste Feuerwehrkameradin bekommen, das freut uns natürlich besonders!“ so Andreas Hesse.

Überhaupt sind weitere Mitglieder dringend gefragt. „Durch unsere vielen Umzüge haben einige Kameraden inzwischen recht weite Anfahrwege hier zur neuen Wache. Ich zum Beispiel komme zwar aus dem Bezirk Altona, aber hier ganz aus Rissen!“ erzählt der Wehrführer. Deshalb ist es für die Freiwillige Feuerwehr besonders wichtig, möglichst viele neue Mitglieder aus dem dichteren Um-

kreis des neuen Standortes zu bekommen. „Bei aktuellen Alarmeinsätzen über Notruf 112 müssten wir nach drei bis fünf Minuten ausrücken können. Nach spätestens acht Minuten müssten wir am Einsatzort eintreffen können. Das ist

bei uns noch nicht gegeben.“ Hat zur Folge, dass die Freiwillige Feuerwehr Altona im Moment von der Berufsfeuerwehr bei ersten Alarmen noch nicht mit einbezogen werden kann. Angefordert werden die Altonaer allerdings bei Katastrophen und Bränden, die mehrere Alarme erfordern. So auch, als im November 1995 die „Rote Flora“ brannte. „Deshalb hoffen wir natürlich besonders, dass jetzt Menschen aus dem Stadtteil bei

uns mitmachen!“

Dabei war es eine wahre Odyssee, bis die Freiwillige Feuerwehr Altona diesen endgültigen Standort gefunden hat. Ich sitze mit Wehrführer Hesse nach dem Rundgang durch das Gebäude inzwischen bei einem Glas Mineralwasser im Aufenthaltsraum. Draußen vor dem Fenster rollt gerade ein ICE zum Greifen nah vorbei. „Da muss ich ja ein wenig ausholen, wenn Sie nach der Geschichte unserer Freiwilligen Wehr fragen“, meint Hesse. 1971 war es, als Bund und Länder den Katastrophenschutz neu regeln. In Hamburg liegt die Federführung bei der Feuerwehr. Acht Fernmeldezüge des ehemaligen Zivilen Bevölkerungsschutzes gehen geschlossen zur Feuerwehr Hamburg. Und das war im September auch die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr Altona. Der erste Standort war in Rissen. In den folgenden Jahren war die noch junge Wehr stark gefordert, wurde beispielsweise eingesetzt 1975 bei der Waldbrandkatastrophe in Niedersachsen, 1976 bei der großen Sturmflut und 1978 beim Bruch des Elbe-Seiten-Kanals eingesetzt.

In den nächsten Jahren bekommt die Freiwillige Feuerwehr neue Fahrzeuge, die Ausbildung wird intensiviert. 1997 kann das 25jährige Jubiläum gefeiert werden, samt Reserveabteilung zählt die Wehr zu dieser Zeit 25 Männer. Inzwischen hat sich abgezeichnet, dass der Standort Rissen in näherer Zukunft aufgelöst wird. „Die Suche nach einer neuen Heimat im Bereich Altona war sehr schwierig. 2000 schließlich wurde Rissen dicht gemacht, wir wurden provisorisch in der Wache Glacischaussee untergebracht. Dort war allerdings so wenig Platz, dass ein Löschfahrzeug in Osdorf abgestellt werden musste“, erinnert



*Der Neubau steht direkt an der Ecke Eiffler- und Lippmannstraße.*

lich vom Fußboden essen, liegt der Helmbordraum. Jeder Feuerwehrkamerad hat seinen eigenen Spind mit Schutzkleidung und Helm - alles feinsäuberlich aufgeräumt, denn im Alarmfall muss ja alles schnell griffbereit sein. Im Obergeschoss gibt es einen großen Versammlungsraum, eine Küche, Büroräume samt Funkanlage. „Und dann natürlich die Sanitärräume mit Duschen, für Frauen und Männer getrennt. Wir haben

Wehrführer Andreas Hesse in der Fahrzeughalle.



sich Wehrführer Hesse an diese schwierige Zwischenphase. Als die Zentralambulanz schließlich in einen Neubau an der Glacischaussee umsiedelte, blieb für die Freiwillige Wehr noch weniger Platz übrig, ein weiteres Fahrzeug wurde in der Feuerwache Mörkenstraße untergestellt. „Das erste Licht am Ende des Tunnels tauchte auf, als die Stadt 2003 Finanzmittel für einen Neubau der Freiwilligen Feuerwehr Altona im Haushalt vorsah.“ Es stellte sich heraus, dass mit dem bereitstehenden Geld nicht alle Probleme gelöst waren – es fehlte immer noch ein geeignetes Gelände. „Bis wir dann von dem Eckgrundstück Eiffler- und Lippmannstraße erfuhren – ideal für uns!“ Was Hesse damals noch nicht wusste: Das Areal bestand aus drei Einzelgrundstücken, zwei gehörten der Stadt Hamburg, eines der Deutschen Bahn. „Jetzt kamen Themen wie Grundstückszusammenlegung und Absicherung des Bahndammes auf uns zu.“

Als das geklärt war, ging es wieder ums liebe Geld. Hamburg betreibt die Managementfirma IMPF, die für Polizei und Feuerwehr ein Immobilien-Service-Management betreibt. „Die IMPF wäre eigentlich für unseren Neubau zuständig gewesen. Normalerweise hätte IMPF für uns

das Projekt gebaut. Wir hätten dann das Gebäude gemietet. Allerdings reichten die Finanzen nicht aus, das Vorhaben stand im Sommer 2005 vor dem scheitern“, so Andreas Hesse. Da kam dem

Wehrführer die rettende Idee. „Ich wusste von Feuerwehrkameraden aus Eimsbüttel, dass die ihre neue Wache mit einem privaten Investor gebaut haben. Ich habe erste Kontakte aufgenommen. Und dann hat uns der Altonaer Bundestagsabgeordnete Olaf Scholz persönlich sehr unterstützt“, erzählt Hesse weiter. Ohne den privaten Investor würde die Wache wohl heute an der Eifflerstraße nicht stehen.

Gespräche mit Bezirksamtsleiter Hinnerk Fock brachten das Projekt endgültig auf den Weg. Die Baugenehmigung wurde im Februar 2006 erteilt, schon im nächsten Monat hatte der Investor die drei Grundstücke gekauft. Die bauvorbereitenden Arbeiten begannen am 18. März diesen Jahres, die Bauarbeiten selbst Mitte April. „Und am 7. Oktober sind wir dann schon eingezogen“, strahlt Andreas Hesse. Die Feuerwache gehört also einem privaten Investor, Mieter ist die Feuerwehr Hamburg, Nutzer die Freiwillige Feuerwehr Altona.

Andreas Hesse lobt sich natürlich nicht selbst. Aber

man merkt, dass ohne die Eigeninitiative und das Durchhaltevermögen des Wehrführers der Neubau an der Eifflerstraße kaum realisiert worden wäre. Hesse betont den Teamgeist: „Wir sind jetzt 21 aktive Kameraden, unsere erste Kollegin mit eingeschlossen. Wir ziehen alle an einem Strang. Jeder engagiert sich, alles ehrenamtlich!“

Die Feuerwehrleute treffen sich alle 14 Tage in der Eifflerstraße zu Ausbildungsabenden, müssen technisch natürlich auf dem neuesten Stand bleiben. Zum Kennenlernen im Stadtteil findet erst jetzt Ende November ein Laternumzug statt, außerdem ist für das kommende Jahr ein Tag der offenen Tür geplant und wieder ein Stand auf der Altonale. Wer sich für die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr interessiert, der ruft am besten bei Andreas Hesse an. „Unsere Mitglieder arbeiten in den unterschiedlichsten Berufen, vom Kaufmann über den Handwerker bis zum Arzt, alles ist vertreten. Man sollte körperlich fit sein. Das haben wir beispielsweise gemerkt, als wir im Mai zum Hochwasser-einsatz in Hitzacker an der Elbe waren, das war hart. Man sollte nicht vergessen, dass an unserer Tätigkeit manchmal Menschenleben hängen, gelegentlich auch das eigene!“

Rüdiger Dohrendorf ✍️



Alles griffbereit:  
Der Helmbordraum.

# Kalle Althaus passt nicht mehr ins Viertel

**Kalle Althaus ist keineswegs ein ganz fiktiver Nachbar. Jeder von uns aus der Anwohnerinitiative JuLip kennt aus seinem Haus einen „Kalle Althaus“ und Geschichten wie diese: Langjährige, liebe Nachbarn geben ihr soziales Wohnumfeld auf und ziehen weg, weil sie sich der alltäglichen und allnächtlichen Party im Viertel nicht mehr gewachsen fühlen. Passen Nachbarn mit besonderem Schutzbedürfnis, die Alten und die Kinder, wirklich nicht mehr ins Quartier?**

Wegziehen wollte Kalle Althaus eigentlich nie. Denn er wurde schließlich im Haus geboren, vor Jahr und Tag. Und als das Haus im Sommer 1943 von einer Schwefelbrandbombe getroffen worden war, stieg der junge Kalle Althaus allein aufs Dach, löschte sie mit Sand und rettete so das Haus. Erlebnisse wie dieses haben ihn und seine Familie für die folgenden sechzig Jahre untrennbar mit dem Viertel verbunden. Doch jetzt hat sich Familie Althaus schweren Herzens entschließen müssen, nach Pinneberg zu ziehen.

Wie viele andere Bewohner hatte Kalle Althaus sich gefreut, als die Gegend um das Schulterblatt saniert werden sollte. Um die Verdrängung der alten Bewohner im Viertel hat Kalle sich keine Sorgen machen müssen, denn ein ausdrückliches Ziel der Sanierung war der Erhalt der sozialen Strukturen. Der lebendige Charme und

die soziale Vielfalt sollten erhalten bleiben. Jedenfalls verstand Kalle Althaus das so und mit ihm viele andere Anwohner auch.

Doch kaum war die neue Piazza am Schulterblatt fertig, war es für Kalle Althaus und viele andere Anwohner mit der Freude schnell vorbei. Die Gastronomie besetzte den Platz und streckte, wie eine Krake, ihre Arme begehrlig auch in die Seitenstraßen. Nach Schanzenstraße, Bartelsstraße, Susannenstraße und Juliusstraße geht

## INFO

**In der JuLip setzen sich Anwohnerinnen und Anwohner für den sozialen Erhalt ihres Quartiers ein. Sie akzeptieren nicht, dass die urbane Qualität des Viertels einseitig den Interessen der Gastronomie untergeordnet wird und die Anwohnerinnen und Anwohner an den Rand gedrängt werden.**

**Die JuLip ist eine Bürgerinitiative für Anwohnerinnen und Anwohner, die sich nicht verdrängen lassen werden. Kontakt:**

**Hartwig Backenhaus, 435 425 oder [restart@re-starts.de](mailto:restart@re-starts.de)**

**P.S: Die Geschichte, warum aus dem doch so familienfreundlichen Schanzenviertel Kalles**

**Kinder und Enkelkinder gleich mit geflüchtet sind, die erzählen wir bei nächster Gelegenheit mal!**

**JuLip**

die Party nun nachts auch in den Hinterhöfen, auf den Spielplätzen von Florapark und BarSchu weiter.

Für Kalle Althaus und seine Frau Else hieß das: kein Schlaf mehr, weder zur Straße, noch nach

hinten raus. Schnell merkten sie, dass dieser Wandel sie überforderte. Bei Polizei und Behörden vorgebrachte Beschwerden über nächtliche Ruhestörungen und die viele Verstöße gegen die Auflagen der Außengastronomie rieben ihre Nerven auf und brachten keinen Erfolg.

Wenn Kalle und Else Althaus einkaufen gehen wollten, fühlten sie sich immer mehr an den Rand gedrängt, im wahrsten Sinne des Wortes! Durch Susannenstraße, Schulterblatt und Schanzenstraße konnten sie sich nur zwischen Biertischen und Reklamestellschildern durch schlängeln. Wer da nicht gut zu Fuß ist oder einen Kinderwagen schieben muss, der kommt nicht weit!

Nun lebt Familie Althaus im oftmals belächelten Pinneberg, ruhig, aber abgeschnitten von ihren alten sozialen Kontakten. Ihre Nachbarn sind junge Leute und die fahren gerne mal in die „Stadt“, wie sie sagen, womit sie das Schanzenviertel meinen. Dort machen sie eins drauf, drinnen und draußen – bevor sie zum Ausschlafen nach Pinneberg heimfahren.

Familie Althaus, Nachmieter in der Schanze ist eine Wohngemeinschaft, notgedrungen. Kalle Althaus hatte sein Leben lang im Schlachthof gearbeitet und dort seine Miete verdient. In der neuen Wohngemeinschaft sind sie zu dritt, denn sie brauchen auch drei Einkommen, um sich die horrend gestiegene Miete leisten zu können.

Da stellt sich Kalle Althaus doch die Frage: ist das das Ziel der Sanierung?

H. Backenhaus für JuLip ✍



## Schülerladen Koppel wird 20 Jahre und heißt ab sofort Kinderladen Tüdelband e.V.

**Unser Verein hat im November seinen 20. Geburtstag gefeiert. Gleichzeitig wurde unsere Einrichtung in einem offiziellen Festakt in Kinderladen Tüdelband e.V. umbenannt und unser neues Konzept vorgestellt.**

Gekommen waren ganz, ganz viele Kinder und Jugendliche, die jetzt unsere Einrichtung besuchen oder es in früheren Zeiten taten. Gekommen waren auch die Eltern, ehemalige und jetzige Mitarbeiter/innen der Einrichtung, Freunde, Sponsoren, Vertreter/innen aus anderen Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten und auch Vertreter/innen aus Behörde und Politik. Zwischen 150 und 200 Menschen tummelten sich von vormittags bis nachmittags in unserem Kinderladen Tüdelband.

Zu Beginn haben wir eine Reise in die Vergangenheit gemacht, in der die Entwicklung des Vereins nachgezeichnet wurde. Es wurde oft gelacht und viel gestaunt. Und die Kontinuitäten und Brüche in der Entwicklung

unserer pädagogischen Arbeit sind deutlich geworden: einander zuhören, Mitgefühl für andere entwickeln, die Kinder zu eigenständigen und kritischen Persönlichkeiten werden lassen, sind immer noch Grundwerte in unserer Einrichtung. Claus Reichelt vom SOAL (Sozial und Alternativ) und Jens Kastner, stellvertretender Vorsitzender der GEW würdigten unsere Konzeption. Wer sich für unsere Konzeption interessiert, kann diese gerne auf Anfrage von uns erhalten.

Im Anschluss haben wir gemeinsam gegessen und eine Tombola veranstaltet. Die Tombola wurde vor allem durch die Geschäfte und Betriebe im Stadtteil ermöglicht. Die Unterstützung war überwältigend. Nochmals vielen Dank an alle Sponsoren auch auf diesem

Wege! In einem Festakt mit Chorgesang wurde die Einrichtung Kinderladen Tüdelband getauft. Fast alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter hatten für unseren neuen Namen gestimmt. Die Kinder, weil sie das Lied „An de Eck steiht'n Jung mit'm Tüdelband“ der Gebrüder Wolf so gerne singen und den plattdeutschen Namen „niedlich“ finden, die Eltern und Mitarbeiter, weil sowohl die Lebensgeschichte der Gebrüder Wolf, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden, als auch die in dem Kinderlied erzählte Geschichte zu unserer Einrichtung und Konzeption passen. Das Lied handelt von einem Jungen und einem Mädchen, die sagen, dass sich echte Hamburger Kinder nicht unterkriegen lassen.

Und natürlich haben wir gemalt, gezaubert und auf unserem Gartengelände an der Eiffelstraße gespielt. Es war ein schönes Fest mit einer prima Stimmung!

Zum Schluss noch ein Hinweis in eigener Sache: Ab Sommer 2007 wollen wir eine Familiengruppe in unserer Einrichtung starten. Wer ab diesem Zeitpunkt für sein Kind ab 2 Jahren einen Kindergartenplatz sucht, kann sich gerne bei uns melden!

Kinderladen Tüdelband e.V.,  
Lippmannstraße 71,  
Telefon 43 18 93 83 ✍





## Neues im alten Stil

An DER Straßenecke des Schanzenviertels, dort, wo das Schulterblatt und die Juliusstraße aufeinander treffen, entsteht zurzeit ein Neubau. Damals, vor dem 2. Weltkrieg, stand dort auch schon ein Gebäude oder besser: der zweite Teil des Gebäudes. Das viergeschossige Haus Juliusstraße 40 mit der Gaststätte „Shiraz“ im Erdgeschoss und den Wohnungen darüber ist die noch verbliebene Hälfte des Gründerzeitbaus, der nun wieder vervollständigt werden soll. Der Neubau wird vier Geschosse haben, soll im Erdgeschoss wieder gewerblich und in den Obergeschossen zu Wohnzwecken genutzt werden. Das ausgebauten Dachgeschoss im bestehenden Gebäudeteil (seit längerem unbewohnt) wird rückgebaut

und, wie der Neubauteil, zukünftig als Dachboden genutzt. Die Eigentümer erklärten von Beginn an, dass für sie nur eine Teilrekonstruktion des zerstörten Gebäudeteils im historisierenden Stil infrage käme, sonst würde alles so bleiben wie es ist. D.h., der Neubauteil soll, wenn er fertig ist, genauso aussehen wie der bestehende Altbau und zusammen ein Ganzes bilden. Das Bezirksamt Altona und die Sanierungsträgerin steg hätten eine moderne Architektur, die mit dem historischen Gebäudeteil harmonisiert, vorgezogen. Aber die Eigentümer blieben bei ihrer Meinung und nun sind wir gespannt, wie das Neue im alten Stil aussehen wird.

Julia Dettmer ✍

## ADRESSEN

### steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10, Internet [www.steg-hh.de](http://www.steg-hh.de)  
Gebietsbetreuerin Schulterblatt und Rosenhofstraße: Barbara Kayser, Telefon 43 19 06 47, E-Mail [Barbara.Kayer@steg-hh.de](mailto:Barbara.Kayer@steg-hh.de)

Gebietsbetreuerin Eifflerstraße: Julia Dettmer, Telefon 43 13 93-46, E-Mail [julia.dettmer@steg-hh.de](mailto:julia.dettmer@steg-hh.de)

Stadtteilbüro, Schanzenstraße 35, Sprechzeiten Gebiet Schulterblatt Do. 15 bis 18 Uhr, Gebiet Eifflerstraße Mi. 15.30 - 18.30.

### Bezirksamt Altona

Platz der Republik 1, 22765 Hamburg

#### Koordinationsstab

Städtebauliche Sanierung Herr Schnier, Telefon 42811-3039, Mail

[bernd.schnier@altona.hamburg.de](mailto:bernd.schnier@altona.hamburg.de)

Einwohneramt, Wohnungsvergabe: Herr Siegmann, Telefon 42811-1400,

Wohngeld: Frau Heidmann, Telefon 42811-1465,

Wohnungspflege: Herr Schröder, Telefon 42811-2558.

### Bezirksamt Hamburg-Mitte

Klosterwall 8, 20095 Hamburg. Stadtplanungsabteilung, Frau Schmitt, Telefon 42854-4409. Bauprüfungsabteilung: Frau Harmsen, Telefon 42854-2668.

Einwohneramt, Klosterwall 2, 20095 Hamburg. Wohnungsabteilung: Frau Grieksch, Herr Feldmann Telefon 42854-4587.

Wohngeld: Herr Thele, Telefon 42854-4604, Wohnungspflege: Herr Kroog, Telefon 42854-4589.

### Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7, 20355 Hamburg  
Modernisierung: Frau Garbers, Telefon 42840-8436, Mail

[martina.garbers@bsu.hamburg.de](mailto:martina.garbers@bsu.hamburg.de)